Soldaten zeichnen u. schreiben für den Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 34

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

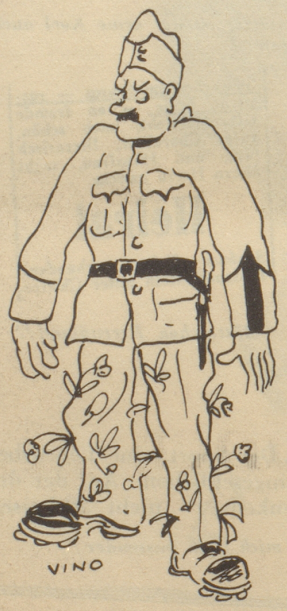
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Füsilier Herzig und sein Geheimnis

Wir Soldaten wissen vom Gewehrgriff ein Liedchen zu singen, denn er klappt sozusagen nie. Muß man ihn vor dem Korporal produzieren und dieser hat daran ausnahmsweise nichts auszusetzen, so steht sicher der Zugführer in der Nähe und hat eben noch gesehen, daß man das Gewehr zuweit neben den Fuß gestellt hat. Also muß man den Gewehrgriff wiederholen. Klappt er diesmal in den Augen des Zugführers, so kommt auf jeden Fall



„Ich ha doch nid gwüßt daß me mit de neue Zellwule-Hose nid darf in Räge cho!"

der Hauptmann hinzu und sieht, daß man die Hand zwei Zentimeter neben die Schnalle gehalten hat. Die Folge ist, daß man nochmals von vorn beginnen darf. Und so geht es uns allen in der Kompagnie. Es gab bei uns nur einen Einzigen, der den Gewehrgriff seltsamerweise immer richtig gemacht hatte: Füsilier Herzig. Aber heute, nachdem der Hauptmann den Schwindel gemerkt hat, geht es Herzig genau gleich wie uns. Lange Zeit war Füs. Herzig freilich der Gewehrgriffe-König der Einheit. Das sagten nicht nur die Zugführer, sondern das sagte auch unser Hauptmann. Aber jetzt, da er hinter die Schliche Herzigs gekommen ist, ist es ein für allemal aus. Herzig hat sein Geheimnis selbst ausgeplaudert. Hätte er geschwiegen, so würde er bestimmt heute noch die besten Gewehrgriffe hinknallen. Wie Füsilier Herzig sein Geheimnis ausplauderte, kam so:

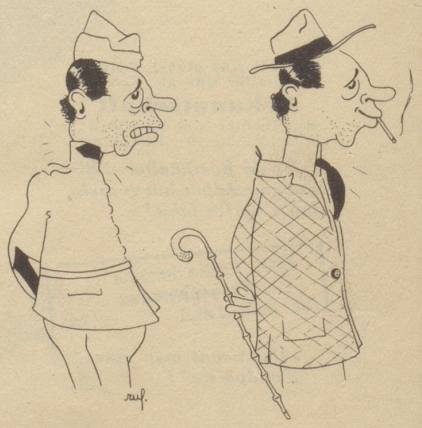
Eben hatte der Hauptmann wieder einmal seines Favoriten Gewehrgriff gelobt. In einer Pause ging aber einer vom ersten Zug zu Herzig hin und fragte ihn, wieso er immer so gute Gewehrgriffe klopfe. Und nun gab Herzig, der sich geschmeichelt fühlte, dummerweise sein Geheimnis preis. «Schau, mein Trick besteht erstens darin», sagte er zum Ausfrager, «daß ich mich vor einem Gewehrgriff recht laut anmelde. Zweitens schmeiße ich das Gewehr hinauf und hinunter daß es nur so tätscht, und drittens — das ist die Hauptsache — reiße ich dabei meine Augen sperrangelweit auf. Das ist alles.»

Der Interviewer war von diesen Ausführungen zunächst enttäuscht, worauf Herzig erläuternd fortfuhr: «Stell dir einmal folgendes vor: Der Hauptmann will von mir einen Gewehrgriff sehen. Wenn ich mich nun recht laut anmelde, bedeutet das schon einen Punkt. Dann schmeiße ich rassig das Gewehr hinauf und hinunter und reiße dabei meine Augen ungewöhnlich weit auf. Wir haben das ja in der Rekrutenschule zur Genüge gelernt. Wenn ich nun so die Augen aufreiße, denkt der Hauptmann für sich: Wie der nur auch die Augen so aufreißt! Für was auch? Bis er aber das gedacht und überlegt hat, bin ich mit dem Gewehrgriff fertig und der Häuptlig hat keine Zeit, die Bewegungen recht zu kontrollieren. Ich bluffe also nur.»

Der also Belehrte, er heißt Bütschi, war jetzt mit der Auskunft sehr zufrieden. Nun gab es einige Tage später in unserer Kompagnie gruppenweise Gewehrgriff. Der Hauptmann sah der zweiten Gruppe im ersten Zuge zu, in der auch Bütschi war. Die ganze Gruppe riß sperrangelweit die Augen auf! Es war der rassigste Gewehrgriff, den je eine Gruppe in unserer Kompagnie gemacht hatte.

Aber schon nach 14 Tagen kam das Verhängnis. Die ganze Kompagnie mußte vor dem Einrücken vor dem Hauptmann noch einen strammen Gewehrgriff machen. Dabei riß die ganze Kompagnie die Augen sperrangelweit auf! Selbst das Kader. Das war nun zu auffällig, denn plötzlich sagte unser Hauptmann: «Was ryßed au alli d'Auge eso uuf? Wer hät öi das Rezäpt aagää?» «De Herzig!» platzte einer in den vordersten Reihen heraus. Jetzt ging dem Hauptmann ein Licht auf: «Ahaa, de Herzig! Ihr händ mi jetz lang gnueg verwütscht, Herzig. Aber jetz isch es ein für allimaal us.» Nun fingen die Vordersten an zu lachen und bald lachte die ganze Kompagnie. Dem Feldweibel, der auch dabei stand, liefen die Tränen über die Wangen. Aber am meisten lachten doch die Zugführer, die neben dem Hauptmann standen, weil ja Herzig einen noch «Höcheren» verwütscht hatte . . . Waldemar Wiederkehr

Ernesto Alberti's
Rosticceria Bolognese
Seine Küche **besser denn je** mit
italienischen
französischen
indischen
Spezialitäten
ZÜRICH Kasernenstrasse 75
3 Min. v. Hbf. Tel. (051) 3 98 90



Der Herr, welcher im Dienst über den hohen Kragen klagte, wurde am ersten Urlaubstag in Zivil gesehen.

Lieber Nebelspalter!

Es wird uns Soldaten immer und immer wieder eingeschärft, wir sollten über unsern Truppenort nichts aussagen. Aber kaum sitzt man als Dätel im Zug oder in einer Wirtschaft einem Zivilisten gegenüber, so kommt prompt die Frage: «Wo siter im Dienscht?» So wurde kürzlich auch mein Kamerad Felix gefragt. Seine Antwort lautete kurz und bündig: «Mir mache nu e Fahrt ins Blaue!» Pionier Vino

*

Daß man immer wieder auf «Flohnerposten» oder «Spezialpöstli» hereinfällt, beweist folgende Begebenheit. Der Feldweibel fragte beim Morgenverlesen nach Telephon-Monteuren. Die sich meldeten, mußten sodann in der Küche «Härdöpfel abisoliere» (Erdäpfel schälen!). Pionier Vino